

STADTPLANUNGSTUTTIGART

NEWSLETTER |

Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung |
Landeshauptstadt Stuttgart |

No. 03 | JULI 2013

Grußwort

Stadtentwicklung in Stuttgart bleibt spannend! Sei es der laufende Umbau- und Erneuerungsprozess der Innenstadt, sei es die Aufwertung einzelner Stadtteilzentren und Quartiere an den Rändern der Landeshauptstadt, es bleibt viel zu tun. Das öffentliche Interesse an Fragen der Stadtentwicklung, Stadtplanung und Stadterneuerung ist nach wie vor groß, und die zu vermittelnden Themen gehen uns nicht aus. Stadtplanung und Stadtentwicklung bedürfen permanent einer begleitenden Kommunikation und adäquaten Öffentlichkeitsarbeit. Wir engagieren uns weiterhin dafür. Der Vermittlung von aktuellen Stadtentwicklungs- und Planungsthemen wird – neben einzelnen Publikationen, unserem Internetauftritt und themen- bzw. anlassbezogenen Dialogveranstaltungen – mit dem Newsletter **STADTPLANUNGSTUTT GART** Rechnung getragen. In lockerem Abstand von etwa sechs Monaten stellen wir Ihnen geplante, angestoßene oder bereits umgesetzte Projekte, Planungen und Strategien in unterschiedlichen Formaten aus dem breiten Themenspektrum des Amtes für Stadtplanung und Stadterneuerung vor. Zu jedem Beitrag werden die jeweiligen Ansprechpartner/innen im Amt genannt und gegebenenfalls weitere Hinweise und Informationen zur Verfügung gestellt.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß mit der dritten Ausgabe von **STADTPLANUNGSTUTT GART**!

Dr.-Ing. Detlef Kron

Leiter Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung | Landeshauptstadt Stuttgart

Editorial

„Stadtentwicklung hat sich gewandelt, sie verlangt von den Akteuren und Beteiligten in der Stadt eine neue Beweglichkeit.“ (Matthias Hahn)

Stadtentwicklung bewegt In jüngerer Zeit wird eine zunehmend strategische und programmatische Ausrichtung der Planung in Stuttgart feststellbar. Die von Oberbürgermeister Fritz Kuhn angekündigte strategische Initiative zum urbanen Wohnen, die derzeit in der Verwaltung vorbereitet wird, ebenso wie die in Vorbereitung befindliche gesamtstädtische Gewerbeflächenstrategie formulieren Ansätze und Handlungsstrategien für die Stadtentwicklung. Diese gilt es in den nächsten Jahren zu erproben und weiterzuentwickeln. Eine Reihe von Gutachterverfahren und Wettbewerben zu öffentlichen Räumen in Stuttgart bilden einen thematischen Schwerpunkt im aktuellen Newsletter. Die GRÜNE MITTE im Neckarpark, der STADTGARTEN am Campus Innenstadt oder die 17 Projekte des Landschaftsparks Neckar – die Freiräume der Stadt stehen derzeit hoch im Kurs. Auch das Engagement für einen autofreien Marktplatz in Bad Cannstatt zeigt, dass sich langer Atem auszahlt. Die Stadt steht nicht still, der „Stadtumbau“ der Innenstadt schreitet voran. Städtebauliche Großprojekte wie das Einkaufs- und Wohnquartier Das GERBER oder das Dorotheen Quartier am Karlsplatz ziehen einen Großteil der öffentlichen Aufmerksamkeit auf sich, doch gibt es auch viele kleinere Initiativen in der Stadt, die bemerkenswerte Impulse setzen. Auch unterschwellige, strukturelle Entwicklungen – planerisch gesteuert oder im freien Spiel der wirtschaftlichen Kräfte – verändern diese Stadt. Der Entwicklungsraum Tübinger Straße ist ein Beispiel für einen sich transformierenden Stadtraum. Steuerungsansätze der Stadtplanung zeigen sich in Rahmenplänen oder Workshops für einzelne Gewerbestandorte. Letztlich ist vieles aber nur im Dialog mit den Menschen vor Ort, den Bürgerinnen und Bürgern, den Unternehmen und ihren Interessensvertretern auszuhandeln und zu entwickeln. Das dynamische Wirken von Stadtplanung und Stadtentwicklung zu vermitteln, bleibt das Ziel auch des dritten Newsletters **STADTPLANUNGSTUTTGART**.

Das Redaktionsteam

Newsletter **STADTPLANUNGSTUTTGART**

Themenübersicht

- Vision für einen grünen CAMPUS INNENSTADT. Kooperatives Gutachterverfahren STADTGARTEN
- Mehr Lebensraum am Fluss! Freiraumstrategien und Projekte im Landschaftspark Neckar in Stuttgart
- Grüne Mitte NeckarPark. Städtebauliches Gutachterverfahren in Stuttgart-Bad Cannstatt entschieden
- Autofreier Marktplatz in Stuttgart-Bad Cannstatt
- Öffentlicher Raum im Stuttgarter Westen. Rahmenplan Berliner Platz – Diakonissenplatz
- Weg frei für das Dorotheen Quartier! Bebauungsplan für das Großprojekt am Karlsplatz
- Die Entdeckung des Südens. Die Tübinger Straße als neuer urbaner Entwicklungsraum (Teile 1 und 2)
- Die kinderfreundliche Stadt. Berücksichtigung von Kinder- und Jugendinteressen in der Stadtplanung
- SOZIALE STADT – Aktuelles aus Stuttgart-Neugereut
- Bewohner im Blick. Erhaltungssatzung für das Nordbahnhofviertel, Stuttgart-Nord
- 2xStrip und Gleispark, Ränder und Quartiere. Szenarien für eine nachhaltige Weiterentwicklung des Gewerbestandortes Feuerbach-Ost
- Auf dem Weg zu einer nachhaltigen Gewerbeflächenentwicklungsstrategie – Entwicklungskonzeption Wirtschaftsflächen für Stuttgart



Vision für einen grünen CAMPUS INNENSTADT. Kooperatives Gutachterverfahren STADTGARTEN

Politik und Verwaltung prüfen seit längerer Zeit, wie und in welchem Rahmen der gestalterisch unbefriedigende Zustand des Stadtgartens und dessen Umfeld verbessert werden könnte. Bislang lag ein im Auftrag des Garten-, Friedhofs- und Forstamtes erarbeitetes Pflegekonzept vor, auf dessen Grundlage die dringlichsten Pflegemaßnahmen durchgeführt werden könnten. Diese Maßnahmen würden aber nicht zu einer dem Stadtgarten angemessenen und zeitgemäßen Gestaltung führen. Nicht zuletzt aufgrund einzelner Gemeinderatsanträge im Frühjahr 2011 und Sommer 2012 hatte die Verwaltung schließlich geprüft, in welchem Rahmen ein Gestaltungskonzept für den Stadtgarten in Gänze erarbeitet werden könnte. Unter Berücksichtigung der Bedeutung des Stadtgartens im Freiraumgefüge der Stadt und der im Umfeld erfolgenden städtebaulichen und freiräumlichen Veränderungen wurde empfohlen, Gestaltungslösungen im Rahmen eines kooperativen Gutachterverfahrens zu entwickeln. Seit 1. März 2013 liegen die Ergebnisse des kooperativen Gutachterverfahrens STADTGARTEN zur Freiraumentwicklung des künftigen CAMPUS INNENSTADT vor, die als Grundlage für weitere Planungs- und Umsetzungsschritte dienen sollen.

Vision für einen grünen CAMPUS INNENSTADT. Kooperatives Gutachterverfahren STADTGARTEN

Veränderungen an den nördlichen und westlichen Rändern der Innenstadt prägen seit einiger Zeit das Bild in Stuttgart. Nicht nur große Neubauquartiere und singuläre Großprojekte im Norden wie der Umbau des Hauptbahnhofes und das blockweise entstehende Europaquartier an der Heilbronner Straße, die Planungen für das Quartier der ehemaligen Mercedes-Benz-Niederlassung an der Türlestraße oder die künftige Transformation des Bürgerhospitals in ein neues und attraktives Wohnquartier werden das Gesicht der Stadt verändern. Auch am westlichen Rand des Zentrums entsteht bereits seit einigen Jahren das neue Klinikquartier am Standort Kriegsbergstraße zwischen Hegelplatz und Jägerstraße rund um das Katharinenhospital – Ergebnis der ambitionierten wie notwendigen Umstrukturierung und Neuorganisation der Stuttgarter Kliniklandschaft. Am Hegelplatz selbst überlegt derzeit auch das renommierte Lindenmuseum, wie es sich künftig erweitern und innerhalb der vielfältigen Museumslandschaft von Stadt und Region besser räumlich aufstellen könnte.

Auch zum Bereich der innerstädtischen Hochschulen am Stadtgarten macht man sich derzeit Gedanken. Das *Städtebauliche Institut (SI)* der Universität Stuttgart wurde jüngst durch das Universitätsbaumamt beauftragt, das räumliche Cluster von Universität Stuttgart, Hochschule für Technik (HfT) und Dualer Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) mit seinen räumlich-funktionalen Beziehungen zu untersuchen und diese Hochschulen in

einen räumlich-funktionalen Zusammenhang zu stellen, sprich: Entwicklungsperspektiven für einen integrierenden „Campus Innenstadt“ als Wissensstandort mitten in der Stadt zu entwerfen.

Nun steht der Stadtgarten selbst im Fokus der Planung. Aus dem „Dornröschenschlaf“ erwacht, lange unterschätzt und aus dem Bewusstsein der breiteren Öffentlichkeit dieser Stadt verschwunden, wurde die etwa 2,4 Hektar große Grünanlage in einer Mischung aus englischem Landschaftsgarten und 70er-Jahre-Freiraumgestaltung in den letzten Jahrzehnten nur durch Studierende – vereinzelt - als Gartenkulisse zum Arbeiten oder zur Freizeitgestaltung wahrgenommen.

Nur eine „Runderneuerung des Stadtgartens“?

Mit der absehbarer werdenden Fertigstellung des Zentrums für Innere Medizin/Zentrums für Operative Medizin (ZIM/ZOM) an der Kriegsbergstraße, mit den sich konkretisierenden Planungen für die Duale Hochschule an der Hegelstraße beim Hoppenlau-Friedhof kommt dem Stadtgarten städtebaulich eine immer wichtigere Funktion zu. Insbesondere die Gemeinderatsfraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN hatten in den vergangenen Jahren immer wieder darauf hingewiesen, die Ausgleichs- und Erholungsqualität des Stadtgartens durch einen Planungswettbewerb zu stärken. Gefordert wurde insbesondere, dass der Stadtgarten als „rares Stadtgrün“ aufgewertet, von störenden Interimbauten und allerlei Sondernutzungen befreit und zur vielfältigen öffentlichen Nutzung bereitgehalten wird. Der Gemeinderat hätte hier die Verantwortung, den öffentlichen Raum zurück zu

gewinnen und die Aufenthaltsqualität in der sich weiter erwärmenden Innenstadt (Klimafunktion!) zu sichern. Es geht also um mehr als die „Runderneuerung des Stadtgartens“ (StZ, 5. März 2013). Die prognostizierten Kosten von etwa vier Millionen Euro sollten auch nicht den Blick dafür verstellen, was eine umfassende Inwertsetzung dieses innerstädtischen Freiraums für das Stadtzentrum und die Entwicklung des Hochschulstandortes bedeuten könnte. Wissen schafft Freiraum und Identität. Und welche klimatischen, nutzungs- und standortbezogenen Vorteile durch eine nachhaltige Aufwertung dieses Erholungsraumes für die Bevölkerung noch entstehen können, ist in der Breite kaum abschätzbar.

Städtebauliches Gutachterverfahren

So wurde im Herbst 2012 ein städtebauliches Gutachterverfahren auf den Weg gebracht, dass die Ausarbeitung eines neuen Freiraumkonzeptes für die Neugestaltung des Stadtgarten-Areals in Stuttgart-Mitte zum Ziel hatte. Zur Klärung der städtebaulichen und landschaftsarchitektonischen Fragestellungen sollten daher alternative gestalterische und programmatische Lösungsansätze in einem kooperativen Gutachterverfahren untersucht werden. Die Aufgabe gliederte sich in einen weiter gefassten städtebaulichen und landschaftsarchitektonischen Ideenteil (ca. 12 Hektar) und einen engeren landschaftsarchitektonischen Realisierungsteil für den Bereich des eigentlichen Stadtgartens (ca. 2,6 Hektar).

Um alle Interessen angemessen berücksichtigen zu können, fanden bereits im Vorfeld des Gutachterverfahrens im September 2012 Abstimmungstermine mit Vertretern der Fraktionen, Vertretern des Landes, der Universität

Stuttgart, der Hochschule für Technik (HfT) sowie der Stadtverwaltung statt.

Rahmenbedingungen und Anforderungsprofil

Der Stadtgarten zählt zu den ältesten öffentlichen Stuttgarter Gärten. Die ursprüngliche Grünanlage wurde im Bereich der ehemaligen Seewiesen 1870 zur ersten Württembergischen Gartenbauausstellung in Stuttgart fertig gestellt. Als historische Grünfläche im Zentrum Stuttgarts kommt dem Stadtgarten heute eine wichtige Funktion als Bürgerpark und Campus für die Universität Stuttgart und die Hochschule für Technik zu. Der Stadtgarten wird an seinen Rändern durch historische als auch moderne Bauten der Hochschulen geprägt.

Eine zeitgemäße Anpassung der Nutzungsangebote, die sich an den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger der umliegenden Stadtquartiere und der Studierenden der Hochschulen orientiert, ist erforderlich. Das gegenwärtige Freiraumkonzept des Stadtgartens stammt aus den 1970er Jahren und entspricht nicht mehr den heutigen städtebaulichen und landschaftsarchitektonischen Anforderungen. Im Umfeld des Stadtgartens haben sich im zurückliegenden Jahrzehnt Veränderungen im Bereich des Kultur- und Kongresszentrums Liederhalle und des Bosch-Areals ergeben. Der angrenzende Bereich des Klinikums Mitte befindet sich aktuell in Umstrukturierung. Auch die Kriegsbergstraße wird neu gestaltet werden. Eine grundsätzliche Überprüfung des vormaligen Ansatzes für den Stadtgarten liegt daher nahe. Für diesen für Stuttgart wichtigen Bildungsstandort und zugleich Erholungsort sollte vor dem Hintergrund einer qualifizier-

ten Innenentwicklung eine neue stadträumliche wie landschaftliche Identität gefunden werden, die auch Stellenwert und Geltungsanspruch des City-Campus Stuttgart zum Ausdruck bringt. Mit Hilfe des kooperativen Wettbewerbsverfahrens sollte ein Spektrum wesentlicher Konzepte für diesen besonderen Ort entfaltet und ein tragfähiges stadt- und freiräumliches Grundgerüst entwickelt werden, das langfristige Entwicklungsmöglichkeiten für Hochschulen und den Stadtbezirk aufzeigt.

Anforderungen an einen urbanen Freiraum

In Zusammenhang mit der aktuellen Umgestaltung von Bereichen der angrenzenden Kriegsbergstraße, dem im Bau befindlichen Neubau der Hochschule für Technik und den Neubauten des Klinikquartiers bietet sich auch die Chance einer Neugestaltung als „Bürgerpark“ im Zentrum Stuttgarts. Im Gutachterverfahren wurden somit Lösungsvorschläge von hoher gestalterischer Qualität, eine intensive und sensible Auseinandersetzung mit dem Bestand und eine Umsetzbarkeit der vorgeschlagenen Maßnahmen in einzelnen Bauabschnitten zugleich erwartet. Der Realisierungsteil sollte als erster Baustein einer insgesamt langfristigen Entwicklungsperspektive für das Gesamtareal - im Sinne eines CAMPUS INNENSTADT – verstanden werden.

Komposition von Durchwegung und Ruhezeiten

Der 1. Rang des städtebaulichen Gutachterverfahrens (Jury-Vorsitz: Landschaftsarchitekt H. Möhrle) ging an das Team unter Federführung des Büros g2 Landschaftsarchitekten Gauder + Gehring, Stuttgart, in Kooperation mit Wick + Partner, Architekten und Stadtplaner, Stuttgart.

„Die Arbeit zeichnet sich durch die klare stadträumliche Verflechtung mit der Betonung der beiden Hauptachsen von K I und II bis zum Hoppenlaufriedhof -, der „Campus-Promenade“ und der Verbindung des Gebietes Relenberg bis zur Stadtmitte aus. Bauliche Verdichtungen werden dabei in die vorhandene Struktur eingeflochten, z.B. beim Hegelplatz, beim K II, beim Rektorat und den beiden Ersatzbauten für das Hörsaalprovisorium. (...) Der Stadtgarten soll sich als Ort der Ruhe vom lauten Getriebe der Innenstadt absetzen. (...) Hervorzuheben ist bei dieser Arbeit die ausgewogene Komposition von Durchwegung und Ruhezeiten. (...)“

Für den neuen Stadtgarten als Bürgerpark und Hochschulcampus bietet der Vorschlag hervorragende Potenziale.“
(Aus dem Juryprotokoll vom 1. März 2013)

Ausblick

Die Überarbeitung und weitere Ausarbeitung der Freiraumkonzeption für den Realisierungsteil des Büros g2 Landschaftsarchitekten ist – nach Freigabe durch den Gemeinderat - für das kommende Jahr vorgesehen. Die Umsetzung der auf den eigentlichen Stadtgarten bezogenen Planungen (federführend betreut durch das städtische Garten-, Friedhofs- und Forstamt) könnte - bei entsprechender finanzieller Ausstattung - ab 2014 erfolgen.

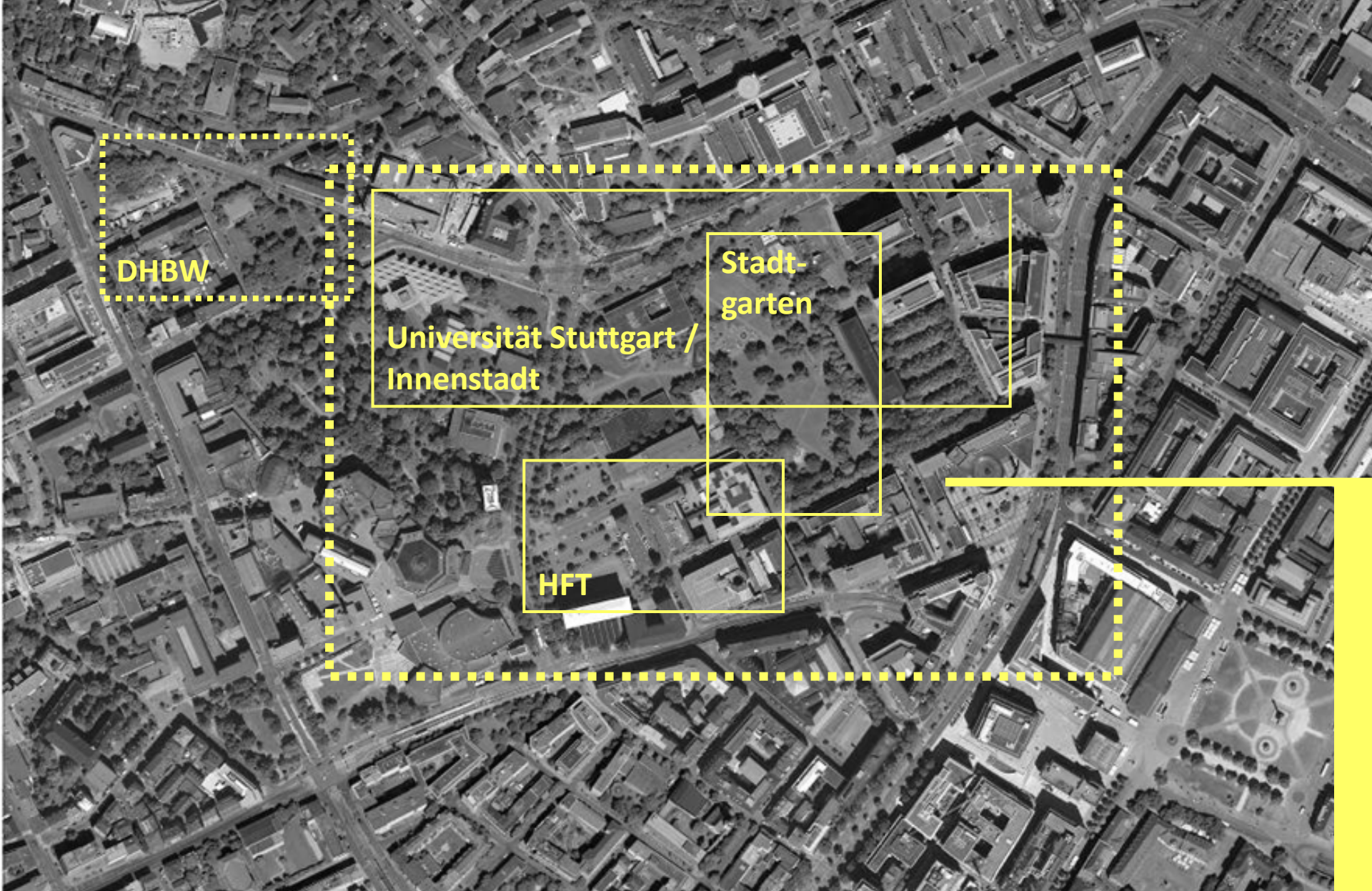
Projektleiterin im Garten-, Friedhofs- und Forstamt:

Martina Laun | T 0711-216 5497 |

martina.laun@stuttgart.de

Städtebauliche Begleitung im Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung: Frank Hermann | T 0711-216 20071 |

frank.hermann@stuttgart.de



DHBW

Universität Stuttgart /
Innenstadt

Stadt-
garten

HFT

**WISSEN schafft FREIRAUM und Identität - Stadtgarten mit der CAMPUS CITY.
mit Universität Stuttgart, Hochschule für Technik (HFT) und Duale Hochschule BW (DHBW), Stuttgart-Mitte**



LArch.: g2 Landschaftsarchitekten, Stuttgart, mit Wick + Partner, Stuttgart

Kooperatives Gutachterverfahren STADTGARTEN, 1. Rang, Lageplan (Stuttgart-Mitte)



Rück Startorten

LArch.: g2 Landschaftsarchitekten, Stuttgart, mit Wick + Partner, Stuttgart



Kooperatives Gutachterverfahren STADTGARTEN,
1. Rang, Visualisierung (Stuttgart-Mitte)



Mehr Lebensraum am Fluss! Freiraumstrategien und Projekte im Landschaftspark Neckar in Stuttgart

Den Fluss als Teil der Stadtlandschaft entwickeln, die wirtschaftliche Lebensader auch als Lebensraum für Mensch, Flora und Fauna entwickeln, attraktive Erholungslandschaften für die Stuttgarter Bürger bereitstellen und den Fluss wieder erlebbar zu machen - dies sind die Ziele der Konzeption "Landschaftspark Neckar in Stuttgart". Bereits in den 1980er Jahren entstanden im Stadtplanungsamt in Stuttgart erste Projektideen. Mehrere Projekte konnten bereits umgesetzt werden. Im Rahmen des EU-Projektes REURIS (REvitalisation of URban River Spaces) wurde die Konzeption aktualisiert und umfasst nun 17 Projekte und Maßnahmen, die teilweise kurzfristig, zum Teil aber nur über sehr lange Zeiträume realisiert werden können. Derzeit werden die Projekte „Wasenufer“ und „Natueroase Auwiesen“ vertiefend geplant, die Projekte „Lindenschulviertel“ und „Uferpark Austraße“ sind in Vorbereitung.

Weitere Informationen zum EU-Projekt REURIS: <http://www.stuttgart.de/reuris>

Mehr Lebensraum am Fluss! Freiraumstrategien und Projekte im Landschaftspark Neckar in Stuttgart

Als im Neckartal noch Nashörner und Waldelefanten lebten, war der Neckar in viele Flussarme aufteilt und veränderte bei jedem der zahlreichen Hochwasser sein Bett. Die gesamte Talaue war regelmäßig und großflächig überflutet. Im Laufe des 19. Jahrhunderts wurde der "wilde Fluss" – die keltische Bedeutung von "Neckar" – in mehreren Schritten „gezähmt“. Dämme wurden in der Folge errichtet, Anfang des 20. Jahrhunderts begann der Ausbau zur wirtschaftlich geprägten Schifffahrtsstraße, wie wir sie heute kennen. Gewerbe- und Industriegebiete entstanden in den nun hochwasserfreien Zonen entlang der Ufer. Der Zugang zum Wasser, die Möglichkeiten, den Neckar zu erleben die Lebensräume für Tiere und Pflanzen in der Talaue gingen verloren und wurden zerstört.

In den 1980er Jahren entstanden im Stadtplanungsamt in Stuttgart erste Projektideen, um das Stuttgarter Neckartal wieder aufzuwerten, neue Lebensräume für Pflanzen und Tiere zu schaffen und den Fluss für die Menschen wieder erlebbar zu machen. Die Neckarprojekte sind in Konzeptionen und Planwerke eingeflossen, so bspw. in das Stadtentwicklungskonzept Stuttgart (STEK), in den Landschaftsplan und den Flächennutzungsplan Stuttgart.

In den Folgejahren entstand außerdem die Freiraumaktivierungs- und -vernetzungs-konzeption „Stadt am Fluss“, ein Gemeinschaftswerk der Stadt Stuttgart, des Verbands Region Stuttgart (VRS) und der Architektenkammer Baden-Württemberg. Mit der auf mehrere Kom-

munen übergreifenden Konzeption „Grünzug Neckartal“ und der Masterplanung des Verbands Region Stuttgart für den *Landschaftspark Neckar* wurden diese Planungen ergänzt und aktualisiert. Mehrere Projekte konnten bereits realisiert werden: Bereits Ende der 1980er Jahre wurden Umgestaltungsmaßnahmen im Bereich des Mühlgrüns und der Mombachquelle realisiert. Im Rahmen der *Bundesgartenschau 1977* wurden die Flächen entlang der Schönestraße (Seilerwasen) neu gestaltet. Weitere Projekte waren u.a. die Umgestaltung des Ufers am Voltasteg, der „Neckarauenpark“ mit dem preisgekrönten Spielschiff „Neckarine“, die Renaturierung des Neckarufers am Saugraben, der Travertinpark oder die Renaturierung des Feuerbachs bei Zazenhausen.

Landschaftspark Neckar in Stuttgart – Visionen für Mensch und Natur

Im Rahmen des EU-Projektes „REvitalisation of Urban RIver Spaces“ (REURIS), an welchem sich die Landeshauptstadt Stuttgart von 2008 bis 2012 beteiligte, wurde die Rahmenplanung unter dem Titel „Landschaftspark Neckar in Stuttgart – Visionen für Mensch und Natur“ aktualisiert und fortgeschrieben. Sie umfasst 17 sowohl stadtgestalterische als auch ökologisch orientierte Projekte, die teilweise kurzfristig, angesichts knapper finanzieller Mittel sowie des erforderlichen Grunderwerbs zum Teil nur über lange Zeiträume hinweg realisiert werden können.

Derzeit werden die Projekte „Wasenufer“ und „Natur-oase Auwiesen“ vertiefend geplant, die Projekte „Uferpark Austraße“ und „Lindenschulviertel“ sind in Vorbereitung.

Das ökologisch orientierte Projekt „**Naturoase Auwiesen**“ in Stuttgart-Hofen umfasst einen Hochwasser-Retentionsraum mit Stillgewässer, Feuchtgebüsch und Schilfzonen. Wie in einem Altarm in der natürlichen Flusslandschaft sollen hier Fische und Amphibien Laichhabitats vorfinden und sich eine artenreiche Vogelwelt entwickeln können. Gespeist wird das Gebiet durch einen Anschluss an den Neckar. Von einem Beobachtungssteg aus kann das Gebiet erkundet werden. Planung und Genehmigung sollen bis zu den Beratungen für den Doppelhaushalt 2016/2017 abgeschlossen sein, über die Realisierung kann dann der Gemeinderat entscheiden.

Beim Projekt „**Wasenufer**“ in Stuttgart-Bad Cannstatt steht der Mensch im Mittelpunkt. Es ist geplant, das Neckarufer für Freizeit und Erholung aufzuwerten - mit einer barrierefrei zu erreichenden Promenade direkt am Fluss, einem gesonderten Radweg, einer Schiffsanlegestelle für Freizeit- und Kreuzfahrtschiffe und einer Gastronomie. Planung und Genehmigung sollen ebenfalls bis zu den Beratungen für den Doppelhaushalt 2016/2017 abgeschlossen sein als Grundlage für die Entscheidung des Gemeinderats über die Realisierung.

Zwischen Keefertal und Aubrücke in Stuttgart-Münster wird der „**Uferpark Austraße**“ geplant – eine Aufwertung des Gebietes für Freizeit und Erholung. Unterhalb der Muschelkalkwände entsteht ein Bergpfad mit Ausblick. Die Ufergehölze werden aufgelichtet, Zugänge zum Neckar geschaffen. Um die Gaststätte Keefertal entstehen ein Wasserspielplatz sowie eine Liegewiese mit Strand. Die Austraße wird gestalterisch aufgewertet.

Werden im Rahmen des Doppelhaushaltes 2014/2015 die entsprechenden Mittel beschlossen, könnte der Wasserspielplatz 2014 , der Bergpfad 2015 gebaut werden.

Beim „**Lindenschulviertel**“ in Stuttgart-Untertürkheim trifft der Neckartalradweg erstmals auf den Stuttgarter Neckar. Mit der Gestaltung eines Platzes sowie Sitzstufen am Neckar soll diese Eingangssituation betont und aufgewertet werden. Der Kraftwerkskanal soll als grüne Achse den Bahnhof Untertürkheim mit dem Neckarufer verbinden. Mittelfristig soll das ganze Quartier städtebaulich umgestaltet werden. Zunächst ist vorgesehen, eine Vorplanung für die Uferbereiche durchzuführen.

Imagefaktor und ökonomischer Mehrwert

Die Umsetzung all dieser Projekte bedarf eines langen Atems. Notwendig ist die enge Kooperation von Politik, Bürgern, Planern und Verwaltung. Nur gemeinsam kann es gelingen, den Neckar als Teil von Stadt und Landschaft wieder erlebbar und zu einem Stück Lebensqualität für alle Stuttgarterinnen und Stuttgarter zu machen.

Die Bürger wünschen sich eine „grüne Stadt“. Attraktive, nutzbare, erreichbare und erlebbare Grün- und Freiflächen sind ein wichtiger Beitrag für die Lebensqualität der Menschen. Für Stuttgart als bedeutendem Wirtschaftsstandort im Zentrum einer prosperierenden Region ist es daher besonders wichtig, attraktiv für potenzielle Arbeitnehmer und Beschäftigte zu sein. Da Aspekte der Aufenthalts- und Freiraumqualitäten eine immer größere Rolle bei der Wahl des Wohn- und Arbeitsortes spielen, sollen die Neckarprojekte, die „grüne Infrastruktur“ und damit die weichen Standortfaktoren in Stuttgart stärken.

Dass Grünprojekte die Lebensqualität steigern, ist unbestritten. Dennoch konkurrieren sie im urbanen Raum immer mit anderen, lukrativer erscheinenden Nutzungsinteressen um die knappen Flächen. Denn Bau und Pflege von Stadtgrün sind unmittelbar mit Kosten verbunden, während Imagegewinn und Wert für die Gesellschaft nur mittelbar über einen längeren Zeitraum wirken. Im Rahmen des Projektes REURIS wurde daher untersucht, inwieweit sich ein messbarer ökonomischer Nutzen ergibt und wie dieser dargestellt werden kann. Die Studie „Ökonomischer Mehrwert von Revitalisierungsprojekten in Stuttgart“ zeigt, dass langfristig der Nutzen der Stuttgarter Revitalisierungsprojekte die mit Herstellung und Unterhalt der Flächen verbundenen Kosten bei Weitem übersteigt und durchaus einen nachhaltigen Mehrwert produziert. Zudem führt die Gesamtheit aller Projekte, d.h. unter der Annahme, dass alle Projekte zeitnah realisiert werden könnten, zu einer leicht erhöhten Wirtschaftsleistung sowie zu einer gestiegenen Nettozuwanderung (s.a. Zusatzmodul „Quality of Life“).

Stadt am Fluss

Die ökologisch ausgerichteten Maßnahmen dienen insbesondere der Erhaltung und Schaffung von Lebensräumen für Tiere und Pflanzen. Dabei sollen verloren gegangene Lebensräume wieder hergestellt werden. Heutige „hart verbaute“ und lebensfeindliche Ufer sollen durch naturnähere Ufersicherungen ersetzt werden. Damit werden Lebensräume für die aquatische Fauna und Flora geschaffen, die heute auf Grund der betonierten Ufer weitgehend verschwunden sind. Selbst wenn die früher vorhandenen Auen und Überflutungsflächen auf

Grund von Platzmangel, aber auch wegen der herangerückten Siedlungsflächen und der Eigentumsverhältnisse nicht überall wieder hergestellt werden können, so sind doch teilweise wieder Zonierungen in Annäherung an eine natürliche Flusslandschaft möglich. Die neuen Erlebnisqualitäten ermöglichen uns und unseren Kindern erneut nachdrückliche und vielfältige Eindrücke vom Leben am Wasser und bieten einen nachhaltigen Naturgenuss – zu Fuß, beim Skaten oder Fahrradfahren am Fluss.

Weitere Informationen:

„Landschaftspark Neckar in Stuttgart“

<http://www.stuttgart.de/item/show/460484>

Rahmenkonzept Landschaftspark Neckar in Stuttgart

www.stuttgart.de/img/mdb/item/460484/75245.pdf

„Landschaftspark Neckar“ (Verband Region Stuttgart)

<http://www.landschaftspark-region-stuttgart.de/>

EU-Projekt REURIS : <http://www.stuttgart.de/reuris>

Studie „Ökonomischer Mehrwert von Revitalisierungsprojekten in Stuttgart“ (2012)

<http://www.stuttgart.de/img/mdb/item/460484/87468.pdf>

Zusatzmodul „Quality of Life“ (2012)

<http://www.stuttgart.de/img/mdb/item/460484/87469.pdf>

Ansprechpartnerin im Amt für Stadtplanung und

Stadterneuerung: Elisabeth Bender

T: 0711-216 20069 | elisabeth.bender@stuttgart.de



Uferpark Austr...

Uferpark Austrasse, Bewegungsraum, Visualisierung
(Stuttgart-Mühlhausen)

Visualisierung: BHM Planungsgesellschaft mbh, Bruchsal



Visualisierung: werkgruppe gruen, Stuttgart

Umgestaltung Neckarufer am Wasen, Blick nach Süden
(Stuttgart-Bad Cannstatt)

An aerial photograph of Stuttgart-Bad Cannstatt, Germany. The image shows a mix of urban development, including residential areas, industrial buildings, and a large green area. A prominent feature is a large, open, rectangular area in the center, which is the site of the NeckarPark. To the right, a multi-lane highway runs parallel to the Neckar river. The overall scene is a blend of natural and built environments.

Grüne Mitte NeckarPark. Städtebauliches Gutachterverfahren in Stuttgart-Bad Cannstatt entschieden

Für den zentralen Quartierspark des geplanten neuen Stadtquartiers NeckarPark auf dem ehemaligen Güterbahnhofsareal in Bad Cannstatt wurde ein städtebauliches Gutachten mit sieben Planungsbüros beauftragt. Aufgabe war die Ausarbeitung eines Entwurfsvorschlags für die Gestaltung der neuen „Grünen Mitte NeckarPark“, einem geplanten Quartierspark im künftigen gemischt genutzten Quartier NeckarPark. Der geplante Park liegt in Bad Cannstatt an der Nahtstelle zwischen dem Bestandsgebiet Veielbrunnen und dem zukünftigen Neubaugebiet. Er ist Ergebnis eines im Jahr 2008 durchgeführten kooperativen städtebaulichen Gutachterverfahrens für das Areal des ehemaligen Güterbahnhofs Bad Cannstatt. Ein 2012 durchgeführter Workshop mit Anwohnern des Veielbrunnengebietes und Experten der Verwaltung hatte die Weiterführung der Quartiersparkplanungen zum Gegenstand. Ergebnisse dieses Workshops wurden in die Ausschreibung aufgenommen. Im Juli 2013 wurden die Ergebnisse zur Grünen Mitte präsentiert - als Sieger gekürt wurde das Stuttgarter Büro Iohrberg Stadtlandschaftsarchitektur.

Grüne Mitte NeckarPark. Städtebauliches Gutachterverfahren in Stuttgart-Bad Cannstatt entschieden

Mit einem Gutachten beauftragt waren sieben Landschaftsarchitekturbüros, die jeweils gemeinsam mit einem Architekten Vorschläge für die Gestaltung des künftigen Parks entwickeln sollten. Das Verfahren war eng an die RPW 2008 (Richtlinien für Planungswettbewerbe) angelegt. Am 8. Juli 2013 fand die Jurysitzung unter Vorsitz von Prof. Sigurd Henne, Nürtingen, statt. Mit dem 1. Rang ausgezeichnet wurde das Stuttgarter Büro *lohrberg.stadtlandschaftsarchitektur, Partnerschaft Freier Landschaftsarchitekten*, mit dessen Beitrag eines ruhig gegliederten, von Bäumen gesäumten Parkbandes. Die Jury empfahl, diese Arbeit der weiteren Bearbeitung zugrunde zu legen. Es ist vorgesehen, in weiteren Workshops – die Beteiligung wird organisiert durch die *Gemeinwesenarbeit* des Jugendamtes – mit Bürgern, Kindern und Jugendlichen vor Ort die Ausgestaltung und Ausstattung einzelner Teilbereiche, z.B. Spielzonen, zu konkretisieren.

Aufgabe war die Ausarbeitung eines Entwurfsvorschlags für die Gestaltung der neuen „Grüne Mitte NeckarPark“, einem geplanten Quartierspark im künftigen gemischt genutzten *Quartier NeckarPark*. Der geplante Park liegt in Bad Cannstatt an der Nahtstelle zwischen dem Bestandsgebiet Veielbrunnen und dem zukünftigen Neubaugebiet. Der Realisierungsteil des Wettbewerbs (ca. 1,3 Hektar) Aufgabe war die Ausarbeitung eines Entwurfsvorschlags für die Gestaltung der neuen „Grüne Mitte NeckarPark“, einem geplanten Quartierspark im künftigen gemischt genutzten *Quartier NeckarPark*. Der geplante Park liegt in Bad Cannstatt an der Nahtstelle zwischen dem Bestands-

gebiet Veielbrunnen und dem zukünftigen Neubaugebiet. Der Realisierungsteil des Wettbewerbs (ca. 1,3 Hektar) beinhaltete die Entwicklung eines realisierungsfähigen Entwurfs für den Bereich der Parkanlage und der umgebenden öffentlichen Erschließungswege und Aufenthaltsflächen. Im Ideenteil (ca. 2,1 Hektar) wurden Gestaltungsvorschläge und Nutzungsvorstellungen für die Gestaltung der anschließenden öffentlichen Räume erwartet.

Vorgeschichte | Kontext

Der *Rahmenplan NeckarPark* (2010) ist Planungsgrundlage der aktuellen Planungen im Stadtquartier und ist Richtschnur für die Entwicklung des ehemaligen Güterbahnhof-Areals. Als Teil des Stadtentwicklungsprojekts „Flusslandschaft der Zukunft“ (Leitprojekt Stuttgart Neckar) ist der NeckarPark ein wichtiger Schritt in der nachhaltigen, qualitätsvollen und zukunftsorientierten Entwicklung der Landeshauptstadt Stuttgart. Das etwa 22 Hektar große ehemalige Güterbahnhofsareal in Stuttgart-Bad Cannstatt gehört zu den bedeutendsten Entwicklungsflächen der Stadt, die im Rahmen des Projekts *Stuttgart-NeckarPark* einer neuen Nutzung zugeführt werden. Die guten Entwicklungschancen des Areals resultieren aus einer geplanten Verbesserung der infrastrukturellen Anbindung, den benachbarten, vorhandenen Sport- und Freizeiteinrichtungen und den ins neue Stadtquartier integrierten öffentlichen Einrichtungen.

Das Areal des ehemaligen Güterbahnhofs wurde im Jahr 2000 anlässlich der Bewerbung der Region Stuttgart für die *Olympischen Spiele 2012* erworben. Als Teil der „Olympia-Aue“ war es für die Errichtung des Olympi-

schen Dorfes vorgesehen. Nach erfolgloser Bewerbung eröffneten sich später neue Perspektiven, so dass nun ein vielfältig genutztes Stadtquartier mit hoher Lebensqualität entwickelt werden kann. Rückblickend auf das EU-Projekt REVIT (*Towards more Effective and Sustainable Brownfield Revitalisation Policies*) konnten von 2002 bis 2007 erste konkrete Maßnahmen der städtebaulichen Neuordnung auf dem Areal des Güterbahnhofs durchgeführt werden. In verschiedenen Projektstudien und Rahmenplanentwürfen wurden seit 2003 Nutzungsvarianten für die Neuordnung des ehemaligen Bahnareals entwickelt.

Mit der Durchführung eines *kooperativen städtebaulichen Gutachtens* mit sechs eingeladenen Büros (1. Preis: Pesch Partner pp a l s architekten stadtplaner, Stuttgart) wurde 2008 die aktuelle städtebauliche Zielausrichtung entwickelt. Kernstück des Entwurfs ist ein Parkband als zentralem Orientierungsraum zwischen dem Bestandsgebiet Veielbrunnen im Norden und dem künftigen Neubaugebiet auf dem bisherigen Güterbahnhofsareal. Der Flächennutzungsplan Stuttgart stellt mit der Änderung Nr. 31 (Februar 2009) das Güterbahnhofsareal als „Gemischte Baufläche“ für Dienstleistung und urbanes Wohnen dar. Im Regionalplan ist dieser Bereich seit 2009 als *Schwerpunkt des Wohnungsbaus* ausgewiesen. Die vom Büro Pesch Partner weiterentwickelten städtebaulichen Zielvorstellungen wurden in den gemeinderätlichen Gremien eingehend beraten.

Das neue Quartier soll zu einem innovativen Mischgebiet mit urbaner Atmosphäre und mit 450 bis 650 Wohneinheiten in i.d.R. drei- bis fünfgeschossiger Bauweise ent-

wickelt werden. Eine angestrebte Nutzungsvielfalt soll durch integrierte Dienstleistungs- und gewerbliche Einrichtungen sowie durch Bereitstellung sozialer Infrastruktur und ausreichender Grünstrukturen erzielt werden.

Begleitet wurde die Planung durch zwei Modellvorhaben, „Bildung als Standortfaktor“ und „LowEnergy als Standortfaktor“. Die Stadt Stuttgart setzt sich das ehrgeizige Ziel, ein unter energetischen und umweltpolitischen Zielsetzungen vorbildliches Stadtquartier zu entwickeln, das zudem genügend Spielraum für die Realisierung alternativer Wohnmodelle bietet. Ein zukunftsfähiger Schul- und Bildungsstandort soll als zentraler Baustein des Projekts integriert werden.

Neue Mitte als Park mit hoher Aufenthaltsqualität

Im Rahmen einer Planungswerkstatt im März 2012 wurden zahlreiche Anregungen und Erkenntnisse erarbeitet und in den Planungsprozess eingebracht. Die Kernaussagen des Workshops sind wichtige Rahmenkomponenten für die Planung der Grünen Mitte. Besondere Bedeutung wurde der Abschirmung des Quartiersparks am westlichen Ende zum Wasen hin beigemessen: Einerseits sollten die Lärmimmissionen im Neubaugebiet reduziert werden, andererseits war darauf zu achten, im angrenzenden Park keine „Hinterhof-Atmosphäre“ zu erzeugen. Der angrenzende Park sollte als attraktiver und Identität stiftender Quartierspark entwickelt werden.

Im *Ideenteil* des Wettbewerbs wurden Vorschläge für die Gestaltung des künftigen „Quartiersplatzes“ erwartet, der einen Platzbereich für Märkte, Veranstaltungen, Infosäule für ÖPNV, Standorte für Call-a-bike und Car-sharing u.a. aufnehmen soll. Als urbaner Platz mit einer

Gelenkfunktion in alle Richtungen des Quartiers stellt er das Gegenstück zum Park dar. Die historischen Bedeutungsträger – das ehem. Kontorgebäude (heutiges Stadtarchiv) sowie das Alte Zollamt – sollten durch das Raumkonzept angemessen eingebunden werden. Der neue Quartiersplatz sollte durch urbane Nutzungen der Erdgeschosszonen lebendig bespielt werden. Erwartet wurde insgesamt ein durchgängiges Gestaltungskonzept für das gesamte Wettbewerbsgebiet.

Erläuterungen der Verfasser (1. Rang: lohrberg.stadtlandschaftsarchitektur, Partnerschaft Freier Landschaftsarchitekten, Stuttgart):

Zum Quartierspark

Die Grüne Mitte besetzt die Nahtstelle zwischen Bestand und Neubau, zwischen kleinteiligen und größeren Strukturen. Damit werden unterschiedliche Bereiche miteinander verwoben. Wege nach Süd, West Nord und Ost querren die Grüne Mitte. Die Anbindung an den Cannstatter Wasen ist genauso gegeben wie an das Veielbrunnen- und das Seelbergviertel. Gleichzeitig wird auf das Innere des Quartiers fokussiert. Park und Platz geben dem neuen Quartier ein Antlitz. Mit der geometrischen Struktur des Städtebaus ist auch Form, Ausrichtung und Größe des Quartiersparks vorgegeben: Ein lang gestrecktes Rechteck, das an drei Seiten von einer klaren Baukante begrenzt wird. (...) Ziel ist es, für die Menschen, die hier zukünftig leben und arbeiten werden einen Ort zu schaffen, an dem sie sich gerne aufhalten. Die Grüne Mitte erhält einen 10 m breiten Wegrahmen aus Betonplatten. Zwischen den Promenaden spannt sich wie eine Leinwand eine große Wiesenfläche auf. (...) Die Wiesenfläche fällt

von Süden leicht nach Norden ab und endet am nördlichen Rand in einer Retentionsmulde, in die das Oberflächen- und Dachwasser der Umgebung eingeleitet wird. Im Süden werden sanfte Rasenhügel bis zu 1,50 Meter Höhe locker entlang des Randes verteilt. Sie betonen die Höhenentwicklung und geben dem Park eine interne lebendige räumliche Fassung. Die Längsseiten werden mit Baumpflanzungen betont. (...) Eingebettet in dieses Spannungsfeld liegt die große Wiese, die offen ist für die ganze Bandbreite an Spiel- und Freizeitarten im Freien. Das einzige feste Angebot bildet ein gemähtes Spielfeld im östlichen Bereich des Parks. Ein Angebot an Kinderspielgeräten kann problemlos im Bereich der Baumbestanden Hügel am Ostende ergänzt werden.

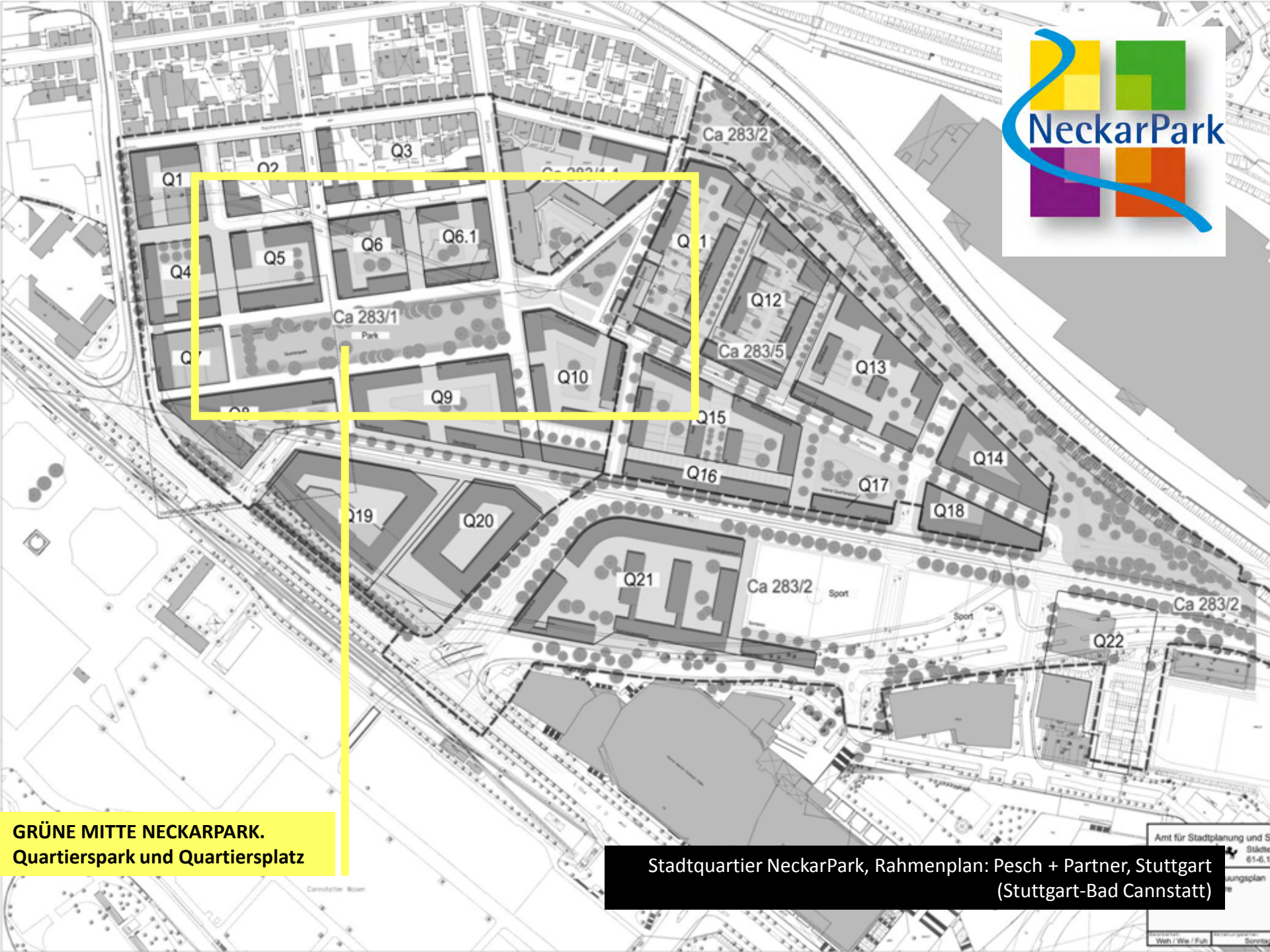
Auszug aus dem Protokoll der Gutachtersitzung:

„Der Entwurf ist geprägt durch eine klare ruhige, einfach gegliederte Struktur. Breite, multifunktional nutzbare Verkehrsflächen an den Randbereichen setzen sich von einer großen zusammenhängenden Grünfläche, die auch der Funktion eines Parks entspricht, wohltuend ab. (...) Insgesamt zeigen die Verfasser, dass sich das Thema „Grüne Mitte“ mit einfachen und großzügigen Gestaltungselementen gut umsetzen lässt. Der robuste Entwurf bietet den Bürgern auch später noch die Möglichkeit, die eine oder andere Nutzung zu ergänzen, ohne dabei seinen Charakter zu mindern.“

Ansprechpartnerin im Amt für Stadtplanung und

Stadterneuerung: Susanne Wehle-Faiß

T: 0711-216 20144 | susanne.wehle-faiß@stuttgart.de



GRÜNE MITTE NECKARPARK.
Quartierspark und Quartiersplatz

Stadtquartier NeckarPark, Rahmenplan: Pesch + Partner, Stuttgart
(Stuttgart-Bad Cannstatt)

Amt für Stadtplanung und S
Städte
61-6.1
Rahmungsplan
Web / Wie / Fuß
Sonstige

GRÜNE MITTE NECKARPARK

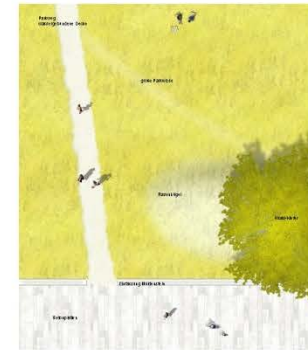
466237



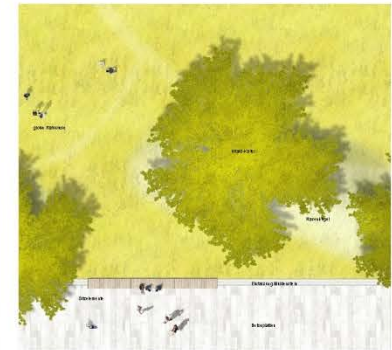
Übersichtplan M 1:500



Nordseite Grüne Mitte NeckarPark - Blick Richtung Westen über Retentionmulde und Parkweise



Vertiefung Südseite M 1:50



Grüne Mitte NeckarPark, lohrberg.stadtlandschaftsarchitektur, Stuttgart
(Stuttgart-Bad Cannstatt)



Autofreier Marktplatz in Stuttgart-Bad Cannstatt

Der Marktplatz in Stuttgart-Bad Cannstatt ist das Bindeglied zwischen der Fußgängerzone und der östlichen Altstadt. Das historische Rathaus, die Stadtkirche Bad Cannstatt sowie alte und neue Gebäude mit urbanen Funktionen säumen den Platz. Dreimal die Woche findet hier der beliebte Wochenmarkt statt. In den übrigen Zeiten dient der Platz seit vielen Jahrzehnten als hochfrequenzierter Parkplatz. Bereits seit den 1970er Jahren wird über die Idee eines autofreien Marktplatzes in Bad Cannstatt diskutiert. Mit der umfassenden Sanierung des Cannstatter Rathauses wurde die Diskussion wieder aufgenommen. Im März 2013 hat der Gemeinderatsausschuss für Umwelt und Technik mehrheitlich einen autofreien Marktplatz beschlossen.



Autofreier Marktplatz in Stuttgart-Bad Cannstatt. Verkehrsprojekt im Kontext von stadtgestalterischen, bürgerschaftlichen und wirtschaftlichen Belangen

Der Marktplatz in Stuttgart-Bad Cannstatt ist einer der zentralen und markanten Plätze inmitten der Cannstatter Altstadt. In westlicher Richtung grenzt er an die Fußgängerzone - die Marktstraße – an. Aus östlicher Richtung ist er über die engen Gassen der Cannstatter Altstadt erschlossen. Mehrmals die Woche findet hier der identitätsstiftende und besucherstarke Wochenmarkt statt. In den übrigen Zeiten dient der Platz seit vielen Jahrzehnten als hochfrequentierter Parkplatz.

Bereits seit den 1970er Jahren wurden wiederholt Gestaltungs- und Ideenwettbewerbe für den Bereich der Bad Cannstatter Altstadt einschließlich des Marktplatzes durchgeführt. Große Impulse gingen von dem Sanierungsvorhaben Altstadt Bad Cannstatt aus. Aus diesem Projekt heraus konnten u.a. das Verwaltungsgebäude als platzbildender Baukörper realisiert sowie der Marktplatz selbst gestaltet werden. Großkronige Bäume, ein hochwertiges, gesägtes Granitpflaster sowie historische Gebäude prägen den Platzbereich. Ebenso wurde aus diesem Projekt heraus das Parkhaus Mühlgrün in fußläufiger Entfernung mit rd. 200 Stellplätzen errichtet. Dieses Parkhaus wurde Ende der 1980er Jahre als Voraussetzung für die Einrichtung eines autofreien Marktplatzes gefordert.

Mit der umfassenden Sanierung des Rathauses Bad Cannstatt wurde die Diskussion um einen autofreien Markt-

platz wieder aufgenommen. Im Zuge der Sanierung wurde die dem Marktplatz zugewandte Gebäudefront wiederhergestellt sowie an dieser Seite ein weiterer Hauptzugang eingerichtet. Das neue Ostportal forderte eine funktionale wie auch städtebaulich in Erscheinung tretende Einheit von Rathaus und Verwaltungsgebäude.

Qualitäten und Defizite

Die bestehenden Qualitäten des Marktplatzes konnten auf Grund der flächendeckenden Parkierung bisher nur eingeschränkt zur Geltung kommen. Hingegen blieben vorhandene Defizite bei einzelnen angrenzenden Baukörpern über Jahre unverändert bestehen und waren stets Argument gegen einen autofreien Marktplatz.

Bedingt durch die Parkplatznutzung konnte der Marktplatz seine Funktion als Bewegungs- und Aufenthaltsfläche nicht entfalten. Vielmehr bildete er eine unliebliche Barriere zwischen Marktstraße und dem östlich liegenden Altstadtbereich. Der durch die Attraktivität dieser zentralen Parkmöglichkeit bedingte, starke Parksuchverkehr beeinträchtigte die angrenzenden und engen Altstadtgassen.

Neue und alte Argumente

Die erneute Diskussion wurde durch die vermehrt bürgerschaftlichen Aktivitäten auf dem Marktplatz befruchtet. Seit einiger Zeit finden dort Tanzabende oder die *Nuits blanches* („Weiße Nächte“) statt. Im Rahmen eines Workshops wurden von den Bürgerinnen und Bürgern vielfältige Vorschläge für den Marktplatz präsentiert. Auch die wiederbelebte Außengastronomie ist ein Indiz für den Wunsch nach einem urbanen Aufenthaltsort.

Gleichzeitig wurden seitens der Vertreter des Einzelhandels negative Folgen für die Altstadt Bad Cannstatt formuliert. Zusammen mit den Einzelhandelsvertretern wurden daher Erhebungen und Befragungen durchgeführt. Das in verschiedenen Geschäften dokumentierte Meinungsbild unterstreicht die Attraktivität dieses zentral gelegenen Parkplatzes. Die Befragungen auf der Marktstraße zeigen hingegen, dass rd. 80% der Befragten zu Fuß, mit dem öffentlichen Nahverkehr oder dem Fahrrad kommen. Auch die Befragung der auf dem Marktplatz parkenden Altstadtbesucher zeigt einen pragmatischen Umgang mit diesem Thema. Der größte Teil der Befragten gab an, das Auto im Fall eines autofreien Marktplatzes in einer anderen Parkierung, z.B. dem Parkhaus Mühlgrün, unterzubringen.

Ein autofreier Marktplatz

Nach eingehender Diskussion hat der Ausschuss für Umwelt und Technik der Landeshauptstadt Stuttgart am 19. März 2013 mehrheitlich beschlossen, den gesamten Marktplatz Bad Cannstatt autofrei zu gestalten. Für die Umsetzung werden die Markierungen der Parkstände entfernt, Sitzmöglichkeiten an den vorhandenen Baumeinfassungen angebracht sowie der Platz als Fußgängerzone beschildert. Ausnahmeregelungen gewährleisten, dass Anlieferungen stattfinden und Anwohner weiterhin zu ihren Stellplätzen anfahren können.

In den vorangegangenen Diskussionen wurden zudem mehrere **Forderungen** aufgestellt, die nun in weiteren Konzepten ausgearbeitet werden:

Einrichtung eines Parkleitsystems:

Die bestehende Wegweisung zu den Parkhäusern der

Altstadt Bad Cannstatt soll durch ein neues und besser wahrnehmbares Parkleitsystem ersetzt werden. So sollen einerseits Besucher der Cannstatter Altstadt gebunden und gleichzeitig Parksuchverkehr – vor allem in den Altstadtgassen – vermieden werden.

Belebung des Marktplatzes:

Zur Förderung der bürgerschaftlichen Aktivitäten wurde seitens der Verwaltung ein Beschirmungskonzept vorgeschlagen. Die Diskussion zeigt indes verstärktes Interesse an Spielpunkten und einer Multifunktionsfläche. Ziel ist es, die Aufenthaltsqualität des Marktplatzes weiterzuentwickeln und diesen in seiner urbanen Funktion zu stärken. Die diesbezüglichen Planungen laufen derzeit.

Etablierung eines Altstadtmanagers:

Die Veränderungen in der Einzelhandelslandschaft sind im Zentrum Bad Cannstatts unübersehbar. Mit der Einrichtung eines Altstadtmanagers soll eine verantwortliche Stelle für die Stärkung und zukunftsorientierte Ausrichtung des Einzelhandels geschaffen werden. Das Aufgabenspektrum eines solchen Altstadtmanagers kann von der Strategieentwicklung über eine Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit bis hin zu einem Flächenmanagement reichen.

Über die Umsetzung dieser begleitenden Maßnahmen wird der Gemeinderat im Rahmen des kommunalen Doppelhaushalts 2014/2015 beraten.

Ansprechpartnerin im Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung: Susanne Scherz

T: 0711-216 20091 | susanne.scherz@stuttgart.de



Meistens zugeparkt – dies soll sich künftig ändern.
Cannstatter Marktplatz, Juli 2013 (Stuttgart-Bad Cannstatt)



Autofrei! Chancen für eine Aufwertung und Belebung des historischen Marktplatzes

**Cannstatter Marktplatz
(Stuttgart-Bad Cannstatt)**



Es geht auch anders: *La Nuit Blanche* auf dem Cannstatter Marktplatz
(Stuttgart-Bad Cannstatt)

The background of the slide is a detailed architectural site plan of Stuttgart-West. It shows a dense urban layout with numerous buildings, streets, and public spaces. Key streets labeled include Johannstraße, Purfstraße, Lindenspurstraße, Falken-Schützenhaus-Sportplatz, and AOK-Areal Büro & Wohnen Tige. The plan illustrates the complex arrangement of buildings and the limited open space available in this urban area.

Öffentlicher Raum im Stuttgarter Westen. Rahmenplan „Berliner Platz / Diakonissenplatz“

Der an die Stuttgarter Innenstadt angrenzende Stadtbezirk Stuttgart-West ist eine der frühen Stadterweiterungen der Stuttgarter Innenstadt. Der in einem gründerzeitlichen Stadtgrundriss angelegte Stadtteil auf dem Talgrund ist im Norden, Westen und Süden umgeben von bewohnten Hanglagen und schließt im Osten an den Stadtbezirk Stuttgart-Mitte an. Die Bebauung weist nahezu im gesamten Stadtbezirk eine hohe Dichte auf. Der Stadtraum verfügt nur über einen geringen Grünflächenanteil, weitere Defizite bestehen hinsichtlich Aufenthalts- und Spielflächen.

Für den Talgrund Stuttgart West wird ein Rahmenplan erarbeitet, der das Thema Dichte und Wohnen näher betrachtet. Es werden unter anderem auch grundsätzliche Aussagen zu den öffentlichen Räumen getroffen. Diese sollen in sieben Teilrahmenplänen vertieft werden. Der Rahmenplan Berliner Platz / Diakonissenplatz ist der erste Teilrahmenplan zum öffentlichen Raum im Kontext des Rahmenplans Talgrund – West. Thematischer Schwerpunkt ist die Gestaltung des öffentlichen Raums.

Öffentlicher Raum im Stuttgarter Westen. Rahmenplan „Berliner Platz / Diakonissenplatz“

Das Rahmenplangebiet befindet sich am östlichen Randbereich des Stadtbezirks West, direkt angrenzend an den Stadtbezirk Mitte. Das Quartier umfasst eine Fläche von 20,7 Hektar.

Die Raumstruktur im Rahmenplangebiet basiert auf dem den Stuttgarter Westen kennzeichnenden gründerzeitlichen Stadtgrundriss. Mit der Silcheranlage und dem Diakonissenplatz befinden sich zwei Plätze bzw. Grünanlagen innerhalb des Gebietes, die weitgehend frei von Bebauung sind. Aufgrund der beiden Plätze und der zu den im Plangebiet ansässigen Schulen gehörigen Schulhöfe ist der Freiflächenanteil im Rahmenplangebiet im Vergleich zu anderen Bereichen des Stuttgarter Westens relativ hoch.

Anlass

Konkreter Anlass für die Erarbeitung des Rahmenplans sind aktuelle Bauprojekte innerhalb des Gebietes, die das Quartier in den nächsten Jahren städtebaulich und strukturell verändern werden. Es handelt sich zwar fast ausschließlich um Bauprojekte auf privaten Grundstücken, die auf den ersten Blick nicht den öffentlichen Raum betreffen, dennoch haben sie Auswirkungen auf ihn und bieten die Chance, die Defizite des öffentlichen Raumes zu minimieren und neue Qualitäten zu schaffen. Zudem wird die Einwohnerzahl des Rahmenplangebiets um etwa ein Drittel ansteigen. Derzeit leben etwa 1.600 Menschen im Quartier, nach Realisierung der aktuellen Wohnbau-

projekte werden es etwa 2.100 sein. Diese Tatsache bringt die Notwendigkeit mit sich, den öffentlichen Raum gemäß den Ansprüchen der aktuellen und künftigen Bewohner attraktiv zu gestalten.

Ziel

Im Zusammenhang mit den baulichen Entwicklungen ergibt sich die Chance, das Quartier im Zuge der Erarbeitung eines Rahmenplans im städtebaulichen Gesamtzusammenhang neu zu betrachten und Möglichkeiten für Verbesserungen, v. a. im öffentlichen Raum, auszuloten. Ziel des Rahmenplans Berliner Platz / Diakonissenplatz ist es, Vorschläge für die künftige Entwicklung des Areals zu erarbeiten und die dazu notwendigen Maßnahmen zu formulieren. Die Ergebnisse sind weiteren Detail- und Fachplanungen zu Grunde zu legen. Die Gestaltung des öffentlichen Raums, insbesondere das Schaffen von attraktiven Aufenthaltsbereichen für die Bewohner und Nutzer des Quartiers sowie sichereren Fußwegeverbindungen für die vielen Schüler des Quartiers, stellt dabei den thematischen Schwerpunkt des Rahmenplans dar.

Planungswerkstatt

Da der thematische Schwerpunkt des Rahmenplans auf der Gestaltung des öffentlichen Raums liegt, sollten die unterschiedlichen Nutzer- und Interessengruppen des Gebietes mit ihren vielfältigen Ansprüchen an den öffentlichen Raum von Beginn an aktiv am Planungsprozess beteiligt werden. Daher wurde zwischen Dezember 2011 und September 2012 eine Planungswerkstatt mit insgesamt drei Veranstaltungen durchgeführt. Im Rahmen dieser Gespräche wurden die Ansprüche der örtlichen

Akteure an den öffentlichen Raum erhoben und diskutiert. Aufbauend auf den Ergebnissen der Gespräche wurde vom Stuttgarter Büro Iohrberg Stadtlandschaftsarchitektur ein Freiraumkonzept für das Areal erarbeitet.

Maßnahmen / Schwerpunkte

Im Zuge der weiteren Ausarbeitung des Rahmenplans wurden die Entwicklungsziele des Quartiers, insbesondere für den öffentlichen Raum, konkretisiert und Vorschläge für die Umsetzung der Maßnahmen formuliert, durch die diese Ziele erreicht werden sollen. Dabei handelt es sich sowohl um kurzfristig aber auch um langfristig umsetzbare Maßnahmen:

Verlagerung Jugendverkehrsschule / Umgestaltung Diakonissenplatz und Umgestaltung Falkert- und Forststraße

Die Wiedernutzbarmachung des Diakonissenplatzes als öffentlicher Platz wird als eine der prioritären Maßnahmen erachtet. Bevor jedoch Planungen für die Umgestaltung des Platzes und die angrenzenden Straßen erstellt werden, ist zunächst der Beschluss zur Verlagerung der Jugendverkehrsschule an den Standort beim Westbahnhof zu fassen.

Verlagerung der Skateranlage Forststraße

Aufgrund der Neubebauung des Areals nördlich der Skateranlage in der Forststraße und damit einhergehender schalltechnischer Konflikte muss für die bestehende Skateranlage ein neuer Standort gefunden werden. Innerhalb des Rahmenplangebiets steht kein geeigneter Standort zur Verfügung.

Umgestaltung Breitscheidstraße und Falkertstraße, Bereich AOK-Areal

Vor allem durch eine Neugestaltung der Breitscheidstraße kann durch die Herausnahme des fließenden wie ruhenden motorisierten Verkehrs eine wichtige Verbindung zwischen Silcheranlage und neuer Bebauung hergestellt werden, wenn dort gefahrlose und attraktive Aufenthaltsbereiche entstehen (u.a. Außengastronomie). Eine Erschließungsplanung wurde bereits beauftragt.

Baumpflanzungen / Umgestaltung Breitscheidstraße

Als kurzfristig umsetzbare Maßnahme kann ein Teilausschnitt der Grünverbindung durch den Westen entlang der Breitscheidstraße umgesetzt werden. Im Abschnitt zwischen Silberburg- und Johannesstraße können in der Breitscheidstraße fünf Bäume auf der nördlichen Straßenseite gepflanzt werden.

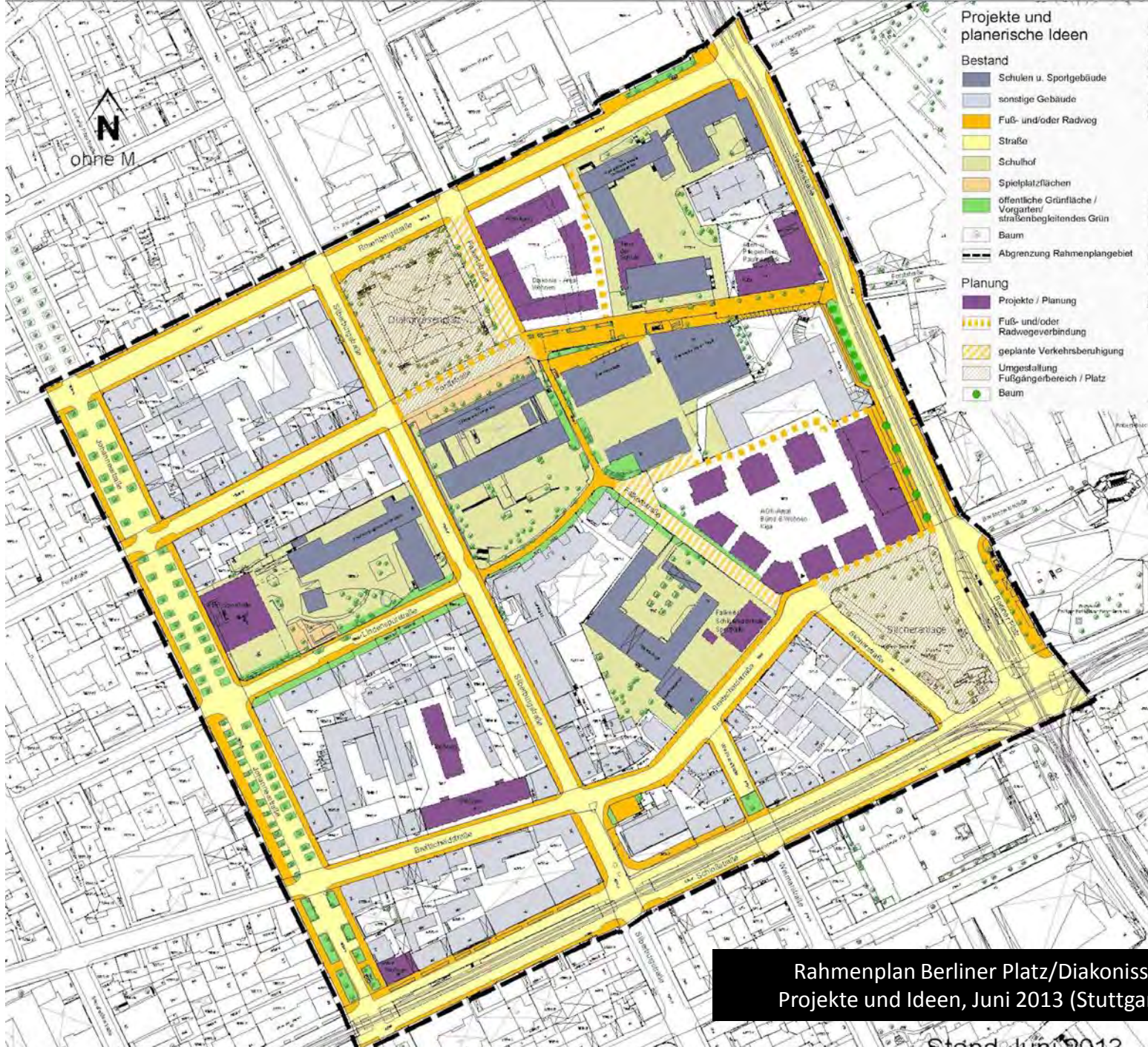
Weiteres Vorgehen

Der Rahmenplan Berliner Platz / Diakonissenplatz wird gleichzeitig mit der Vorlage zum Satzungsbeschluss des Bebauungsplans zum ehemaligen „AOK-Areal“ (Seiden-/Breitscheidstraße, Stgt 269) dem Ausschuss für Umwelt und Technik und dem Bezirksbeirat West vorgelegt. Er trifft keine rechtsverbindlichen Aussagen, stellt aber über die Definition von Zielen und Maßnahmenvorschlägen künftig die Grundlage weiterführender planerischer Entscheidungen im Gebiet dar.

Ansprechpartnerin im Amt für Stadtplanung und

Stadterneuerung: Silvia Nannen

Telefon: 0711-216 200147 | silvia.nannen@stuttgart.de



Projekte und planerische Ideen

Bestand

- Schulen u. Sportgebäude
- sonstige Gebäude
- Fuß- und/oder Radweg
- Straße
- Schulhof
- Spielplatzflächen
- öffentliche Grünfläche / Vorgarten/ straßenbegleitendes Grün
- Baum
- Abgrenzung Rahmenplangebiet

Planung

- Projekte / Planung
- Fuß- und/oder Radwegeverbindung
- geplante Verkehrsberuhigung
- Umgestaltung Fußgängerbereich / Platz
- Baum

Rahmenplan Berliner Platz/Diakonissenplatz, Projekte und Ideen, Juni 2013 (Stuttgart-West)

Stand Juni 2013



Quartier Rosenberghöfe, Visualisierung am Bauzaun,
Juli 2013 (Stuttgart-West)



Weg frei für das Dorotheen Quartier! Bebauungsplan für das Großprojekt am Karlsplatz

Das jahrelange Tauziehen um das geplante Dorotheen Quartier am Karlsplatz in Stuttgart ist praktisch zu Ende. Sieben Jahre nach der ersten Idee des damaligen Breuninger-Chefs und sechs Jahre nach der Präsentation der ersten Vision ist endlich alles klar. Der Gemeinderat hat Mitte Juli 2013 den Bebauungsplan für das neue Dorotheen Quartier in Stuttgart-Mitte mit großer Zustimmung beschlossen und macht somit den Weg frei für ein Vorhaben, das zu Beginn der Planungen höchst umstritten gewesen war. Rund 200 Millionen Euro wird die Firma Breuninger gleich neben ihrem Stammsitz am Marktplatz investieren, um den Standort gegen neue Konkurrenz am Rand der Innenstadt zu wappnen und zukunftssicher zu machen. Mit der ursprünglichen Konzeption haben die Pläne inzwischen nur noch die Grundidee gemein. Der damalige Breuninger-Chef Willem G. van Agtmael entwickelte 2006 die Idee eines vitalen Innenstadtquartiers mit weiteren Partnern und präsentierte bereits 2007 der Öffentlichkeit den spektakulären Entwurf des holländischen Büros UNStudio (Architekten des Mercedes-Benz Museums) für eine Neubebauung des Areals am Karlsplatz. Das Vorhaben wurde damals unter dem ambitionierten Projekttitel „DaVinci“ beworben. Nach einem internationalen Architektenwettbewerb, aus dem 2010 das Stuttgarter Büro Behnisch Architekten als Sieger hervorging, wurde der grundlegend neue Entwurf sukzessive und im ständigen Dialog zwischen der Firma Breuninger und der Stadt weiterentwickelt. „Das Projekt ist auf dem langen Weg wesentlich verbessert worden“, bilanziert Bürgermeister Matthias Hahn heute.



Weg frei für das Dorotheen Quartier! Bebauungsplan für das Großprojekt am Karlsplatz

Die Firma Breuninger plant, das Viertel am Karlsplatz im Zentrum der Stuttgarter Innenstadt umzugestalten und als lebendigen Platz mit Bars und Cafés neu zu interpretieren. Das Großprojekt Dorotheen Quartier soll mit hochwertigen Einzelhandels- und Gastronomieflächen, Wohnungen und Büros den Bereich zwischen Marktplatz und Schlossplatz stärken. Nach den Realisierungsentscheidungen, Gremienbeschlüssen und Baugenehmigungen werden die Bauarbeiten voraussichtlich etwa drei Jahre andauern. Das Gesamtinvestitionsvolumen wird mit über 200 Millionen Euro beziffert.

„Wir möchten mit dem geplanten Dorotheen Quartier einen positiven Beitrag zur Stadtentwicklung leisten und einen zentralen Bereich der Innenstadt zum attraktiven Anziehungspunkt für die Stuttgarter Bürger und Besucher aus aller Welt gestalten“, so Willem G. van Agtmael, früherer Geschäftsführender Gesellschafter von Breuninger.

Mit dem Dorotheen Quartier besteht eine große städtebauliche Chance. Die funktionalen Mängel im Bereich zwischen Marktplatz und Karlsplatz werden beseitigt. Das historisch bedeutsame Umfeld erfordert einen sehr behutsamen Umgang mit den geplanten Baumassen. Dazu Stuttgarts früherer Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster: "Wir haben lange um diesen Vorschlag gerungen. Der jetzt vorliegende Entwurf setzt sich mit der historischen Situation konstruktiv auseinander. Mit dieser Architektur können wir den Karlsplatz durch eine zeitgemäße urbane Nutzungsmischung beleben. Zwischen Schlossplatz und Marktplatz kann eine neue Urbanität

erlebbar werden. Durch diese zeitgemäße Neuinterpretation des Stadtbildes am Karlsplatz im historischen Kontext des Alten und Neuen Schlosses, der historischen Markthalle, des Waisenhauses und des Hotels Silber, gewinnt das gesamte Stadtquartier.“

Seit dem internationalen Architektenwettbewerb im März 2010 wurde das Projekt kontinuierlich weiterentwickelt. Die Planer haben die oberirdische Geschossfläche von 49.000 Quadratmeter auf rund 38.000 Quadratmeter reduziert. Der renommierte Stuttgarter Architekt Stefan Behnisch gestaltet einen zukunftsorientierten Entwurf, der die Sporerstraße mit dem Platz vor der Markthalle vereint. Das Architekturensemble verfügt über Ecken und Kanten, eine topografisch bewegte Dachlandschaft als fünfte Fassade erscheint als markanter Orientierungspunkt der Stadt. Die Bebauung sieht in der Regel sieben bis neun Geschosse vor, der Hochpunkt liegt bei neun Geschossen und einer maximalen Gebäudehöhe von 33 Metern. Um die Einbindung in das historische Umfeld zu sichern, wurde der alte „DaVinci“-Entwurf mit zwei Baukörpern nun in drei Gebäudeeinheiten zum neuen Dorotheen Quartier umgeplant.

Auch den Kurswechsel nach dem Regierungswechsel, die ehemalige Gestapo-Zentrale an der Dorotheenstraße, das „Hotel Silber“, nicht abubrechen, sondern zum Gedenken an die Opfer von Nazi-Verbrechen zu erhalten, mussten Stefan Behnisch und seine Kollegen im Konzept umsetzen. Das „Hotel Silber“ bleibt entgegen der ursprünglichen Planung im Besitz des Landes und ist nicht mehr Teil des Projekts. Der Nutzungsmix des neuen Viertels wird ebenso aus niveaувollen Geschäften, gemütlichen

Cafés, ausgesuchten Restaurants, innovativen Bars und kreativen Lounges bestehen, wie aus hochwertigen Büros und Wohnungen. Außerdem sind knapp 320 Tiefgaragen-Parkplätze vorgesehen. Breuninger wird im Dorotheen Quartier selbst keine Flächen nutzen.

Mit dem Dorotheen Quartier erhält die Stadt zwischen Alten Schloss, Rathaus und Markthalle ein zentrales Viertel zurück, das ihr die Geschichte entrissen hatte: Der Name erinnert an den ehemaligen Dorotheenplatz. Die Dorotheenstraße wurde 1811 nach Herzogin Friederike Dorothea Sophie von Württemberg, geborene Prinzessin von Brandenburg-Schwedt (1736-1798) benannt. Sie war die Gattin von Herzog Friedrich Eugen von Württemberg, der von 1795 bis 1797 regierte, und die Mutter des ersten Königs von Württemberg, Friedrich I.

Der Plan sieht nun so aus, dass es drei Neubauten geben wird. An der Dorotheenstraße, wo das Innenministerium auszug, werden die Neubauten vier Sockelgeschosse haben. Darüber erhebt sich eine zwei- bis dreigeschossige verglaste Dachlandschaft. An der Sporerstraße – neben dem mächtigen Stammsitz von Breuninger – ist alles höher: Die Dachlandschaft setzt über fünf Sockelgeschossen ein und bringt es auf bis zu vier Geschosse. So modellierten die Architekten das Gros der Baumasse zum Kaufhaus hin. An der Dorotheenstraße, wo die Neubauten zu Denkmälern wie dem Alten Waisenhaus, der Markthalle, dem Alten Schloss und dem Karlsplatz aufschließen, hat man abgemildert. Tatsächlich ist auch die oberirdische Bruttogeschossfläche im Lauf der letzten Jahre von ehemals 49.000 auf jetzt noch 38.270 Quadratmeter redu-

ziert worden. Einstmals hätte van Agtmael am liebsten den kompletten historischen Karlsplatz mit einer Tiefgarage unterbaut. Von etwa 700 Parkplätzen ist auch schon lang nicht mehr die Rede. Kurz vor der Fertigstellung des Bebauungsplans reduzierte Breuninger die Zahl noch einmal von 400 auf 320 Stellplätzen. Von einem Luxushotel redet man schon lange nicht mehr. Auf der Grundfläche von 2,12 Hektar wird es neben Büros, fast komplett für Landesministerien, Einzelhandel sowie Wohnungen auf den oberen Etagen geben.

Sofern sich die Rahmenbedingungen für das Projekt wie Baukosten, Finanzierungszinsen und Vorvermietungsstand als positiv erweisen, und der Gemeinderat, die Stadtverwaltung sowie beteiligte Gremien grünes Licht gegeben haben, soll mit dem Bau des Dorotheen Quartiers zeitnah begonnen werden.

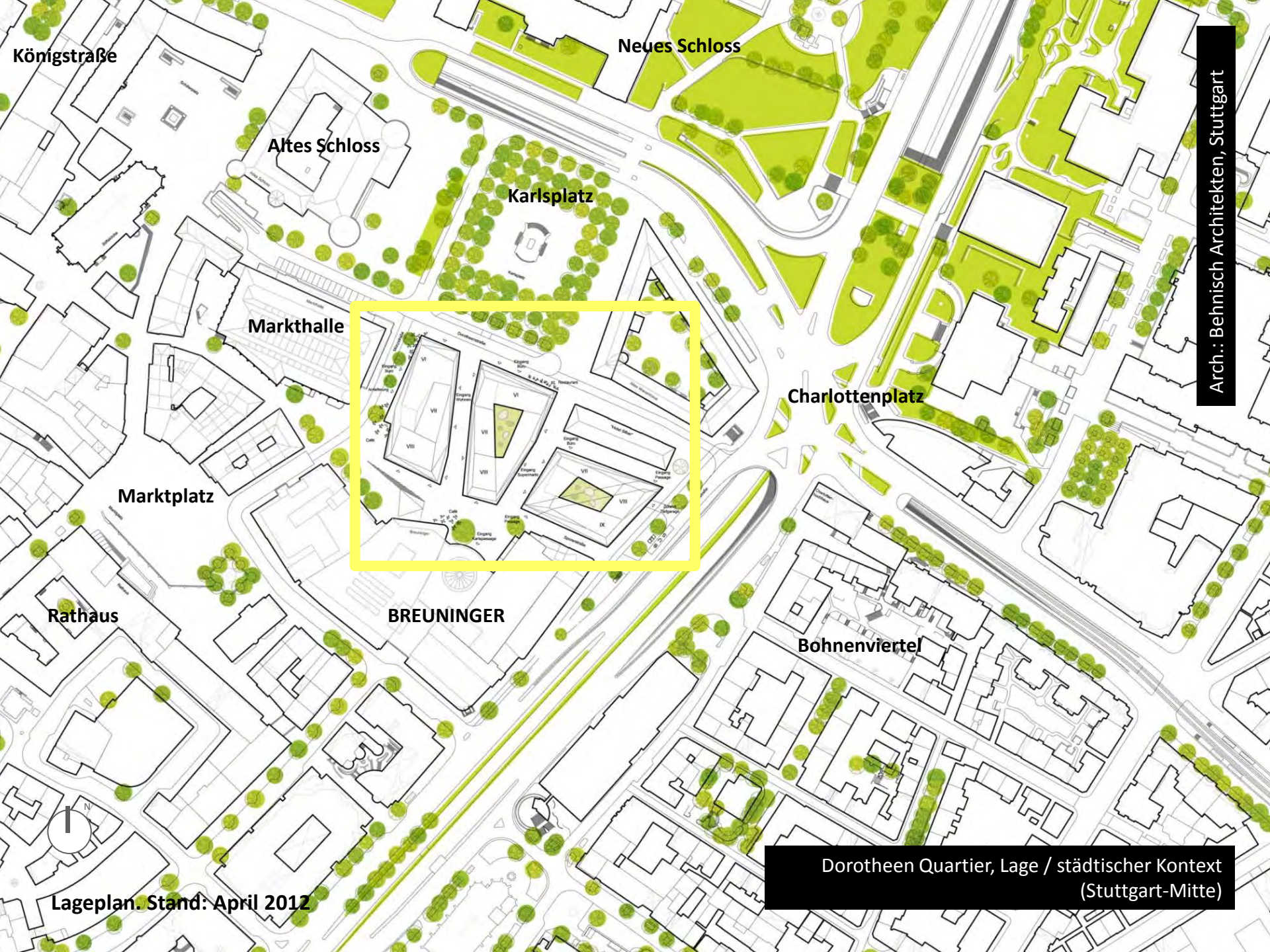
Weitere Informationen zum Dorotheen Quartier unter:

<http://www.stuttgart.de/item/show/471580>

<http://www.stuttgarter-zeitung.de/thema/Dorotheen-Quartier>

<http://behnisch.com/projects/646>

Ansprechpartner/in im Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung: Carolin zur Brügge | Werner Auer
T: 0711-216 20100 | carolin.zur.bruegge@stuttgart.de
T: 0711-216 20107 | werner.auer@stuttgart.de



Arch.: Behnisch Architekten, Stuttgart

Dorotheen Quartier, Lage / städtischer Kontext
(Stuttgart-Mitte)

Lageplan, Stand: April 2012



Arch.: Behnisch Architekten, Stuttgart

Dorotheen Quartier - Blick vom Karlsplatz

Dorotheen Quartier, Karlsplatz
(Stuttgart-Mitte)